Rund um die Akten im Palazzo de Castelmur in Coltura

Autor(en): **Fasciati, Clito**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): **- (1970)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-398078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rund um die Akten im Palazzo de Castelmur in Coltura[1]

Von Clito Fasciati

1. Der Kauf durch den Kreis Bergell

Im November 1961 hat der Kreis Bergell von Roberto de Castelmur und seinen beiden Schwestern Anna und Laura den Palazzo der Baronia in Coltura mit seinem ganzen Inventar, mit dem großen Garten und darüber hinaus mit rund 35 000 Quadratmeter Boden samt landwirtschaftlichen Gebäuden für Fr. 275 000.— erworben. Das war ein außerordentlicher Kauf, und dem Kreis fiel diese Transaktion nicht leicht. Man fühlte sich gegenüber dem Geschlechte der Castelmur moralisch verpflichtet und wollte verhindern, daß die Baronia in private Hände gehe. Die Bevölkerung des Bergells wäre in der Tat allzu leichtfertig gewesen, hätte sie diese Gelegenheit verpaßt und es darauf ankommen lassen, daß der Palazzo zum Spekulationsobjekt werde.

Der um 1850 mit großem Aufwand in der Art eines gotisch-maurischen Märchenschlosses an das 1723 errichtete habliche Haus Redolfi angefügte Palazzo mit seinen karierten und rötlich bemalten Fassaden erscheint heute eher als ein Fremdkörper in der herben Bergeller Landschaft. Zusammen mit der wohlerhaltenen Innenausstattung, die den herrschaftlichen Lebensstil einer im Auslandsgeschäft reich gewordenen Bündner Familie in der Mitte des 19. Jahrhunderts in seltener Weise widerspiegelt, verdient er als ein vollgültiges und eigenartiges Denkmal der damals herrschenden romantischen Stilrichtung Schutz, Pflege und dauernde Erhaltung. Das gesamte Inventar ist außerordentlich gut erhalten geblieben während der Jahrzehnte, da das Gebäude nicht bewohnt war. Wäre es dagegen bewohnt gewesen, dann hätte wohl das Typische des vergangenen Jahrhunderts darunter gelitten

[1] Über die de Castelmur von Coltura sind zwei weitere Aufsätze von Clito Fasciati (auf italienisch) erschienen, der erste im Almanacco dei Grigioni 1964, der zweite in den Quaderni Grigionitaliani 4/1969. Von beiden sind Separatabzüge vorhanden.

oder wäre verlorengegangen. – Der Palazzo ist dem Publikum offen. Wer ins Bergell kommt, dürfte ihn mit Vorteil besichtigen.

Es kann nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, näher auf die allgemeine geschichtliche Bedeutung des Geschlechtes der Castelmur einzugehen. Eine systematische Erforschung fehlt übrigens noch und ist erst möglich, wenn eine Urkunden- und Aktensammlung, die nach langen Verhandlungen im Staatsarchiv Graubünden deponiert wurde, archivmäßig erschlossen ist.

Mit dem Kauf des Palazzos sind auch einige Aktenpakete der Baronia de Castelmur ins Eigentum des Kreises übergegangen. Es sind Schriftstücke, die sich in der Hauptsache zeitlich auf die beiden Generationen des Barons selbst und seines Vaters Antonio beziehen. Sie waren wohl teilweise unter Band gelegt und nach damaligen Begriffen zusammengebunden worden, aber es war doch kaum möglich, sich darin zurechtzufinden. Mehrere Papierstreifen waren zerrissen und die einzelnen Aktenblätter flatterten lose herum. Der Kreis Bergell übertrug mir die Aufgabe, alle Akten des Palazzo de Castelmur zu ordnen.

Es war eine umfangreiche, zeitraubende, aber auch eine außerordentlich interessante Arbeit. Ich hatte meine Freude daran, auf bekannte Namen zu stoßen oder Sachen zu erfahren, die mir sonst verborgen geblieben wären. Natürlich habe ich nicht alles gelesen. Vor allem bei den zahlreichen Akten, die sich auf Marseille bezogen, mußte ich mich auf das Datum und auf eine sehr oberflächliche Feststellung des Inhaltes beschränken. Es mag erstaunen, daß die Korrespondenz zwischen den Castelmurs, die sich in Marseille aufhielten (und immer wieder nach Coltura zurückkamen), und den übrigen Familiengliedern in Coltura in Französisch und nicht in Italienisch abgefaßt wurde. Man muß aber bedenken, daß Französisch eben die Geschäftssprache war, und daß sich diese Korrespondenz in der Hauptsache auf den Geschäftsgang bezog.

Ich habe aus der Aktensammlung gar nichts entfernt, selbst das nicht, was unbedeutend erscheinen mag. Einzig die vielen beidseitig völlig leeren Blätter wurden abgetrennt und weggenommen.



Baronessa Annetta De Castelmur,
1813–1892



Baron Giovanni De Castelmur,
1800–1871

2. Die beteiligten Personen

Bevor wir auf die Akten eingehen, dürften einige Worte über die wichtigsten Personen angebracht sein, die diese Schriftstücke schufen.

Antonio de Castelmur, 1771–1834

Von ihm weiß man, daß er schon längere Zeit vor 1812 in Marseille tätig war. In Lechners «Auswanderung der Engadiner und anderer Bündner», erschienen 1909, steht unter anderem folgendes über diesen Antonio:

«Gegen Ende des 18. Jahrhunderts trieb Antonio Castelmur-Stampa Landwirtschaft und Fuhrwesen. Einmal wurde ihm zur Nachtzeit vom Wagen ein wertvoller Seidenballen gestohlen; der mußte ersetzt werden, denn wer Waren zum Transport übernommen hatte, war dafür verantwortlich. Durch diesen Verlust soll der Mann bewogen worden sein, auszuwandern. In Marseille befaßte er sich mit Spekulationen, die, wie es schien, gewinnbringend waren, und gründete nachher eine große Konditorei, die ausgezeichnete Geschäfte machte. So erzählten ältere Leute im Bergell.»

Die Quelle des Reichtums der Castelmur von Coltura war nicht das Bergell (trotzdem sie im Tal viel Boden besaßen), sondern eben Marseille. Es versteht sich, daß das Vermögen auch in Marseille nicht einfach auf der Straße gefunden werden konnte. Es bedurfte einer intelligenten, weitsichtigen Arbeit.

1834, als Antonio 63jährig war, wurde er zum Podestà des Bergells gewählt. Das war wohl die Krönung seines Lebens. Er konnte indessen sein Amt als Podestà des Jahres 1834 nicht zu Ende führen. In einem Brief von Agostino Redolfi, Coltura, an seinen Sohn Gaudenzio in Marseille, datiert vom 1. Mai 1834, heißt es wörtlich:

«E' incomodato fortemente il Signor Podestà reggente Antonio Castelmur di ristrettezza di respiro, che gli da assai molestia, anzi si teme per la sua esistenza.»[1]

Und in der Tat ist Antonio noch im selben Jahr als amtierender Podestà gestorben.

Bartolomeo, der erste Sohn Antonios, 1797–1863

Bartolomeo wurde am 25. Februar 1797 getauft. Der Taufschein befindet sich bei den Akten. Nicht weniger als fünf Taufpaten und zwei Patinnen waren zugegen, nämlich der Podestà Gaudenzio Redolfi, Dionigio de Castelmur, Giovanni Gianotti, Giovanni, Sohn des

[1] Siehe Copialettere 5 (1816–1838) des Agostino Redolfi il vecchio, Eigentum der Società Culturale di Bregaglia.

Bartolomeo Stampa, und Paolo Milesi sowie die beiden Jungfrauen Caterina Gianotti und Maria d'Alberti. Die Auswahl der Paten zeigt, mit welchen Familien damals die Castelmurs von Coltura in engerer Beziehung standen.

Bartolomeo galt als tüchtiger Geschäftsmann. Er hat viele Jahre seines Lebens in Marseille verbracht. Er wollte heiraten und hatte am 27. Juli 1846 vom Kleinen Rat bereits die Zusicherung erhalten, daß der Kanton Graubünden und die damalige Gemeinde Sopra Porta seine künftige Frau in das Bürgerrecht aufnehmen würden. Die Heirat kam aber nicht zustande, und das Fräulein Baptistine Brouchier aus Marseille wurde nie Bergellerin. Nach der Feststellung von Pfarrer Lechner an der Beisetzung Bartolomeos war letzterer von Jugend auf schwer krank. Es ist sehr wohl möglich, daß seine stark angegriffene Gesundheit ihn veranlaßt hat, von der Heirat abzusehen. – Die Abdankungsrede ist erhalten geblieben.

Giovanni, der Baron, Bruder des Bartolomeo, 1800–1871

Bereits nach einem Jahr verlor Giovanni seine Mutter. Wer an die Stelle der Mutter getreten ist, geht nicht eindeutig aus den Akten hervor. Oft ist in der Korrespondenz von einer Barbara (auf Bergeller-Dialekt Babin) die Rede, die anscheinend größere Kompetenzen im Hause der Castelmur gehabt hat.

Leider habe ich nicht alle Akten gefunden, die ich über den Baron als Hauptperson der Castelmur von Coltura zu finden hoffte. Nichts ist vorhanden über seine Hochzeit mit Annetta Castelmur, seiner Cousine, und nichts über seine Baronisierung. Auch über seine Amtsführung als Podestà im Jahre 1844 liegt nichts vor, abgesehen von zwei Gratulationsschreiben der Schule von Stampa. – Der Titel eines Barons wurde ihm in Frankreich unter Napoleon III. verliehen, in Anerkennung seiner Tätigkeit zugunsten der Armen und Unglücklichen.

Seine Vorliebe galt der Geschichte und den sozialen Problemen. Um 1830 hat er sowohl auf italienisch wie auf französisch ein Buch mit dem Titel «Riflessioni politiche» veröffentlicht. Er geisselt darin die damalige politische Situation und macht fortschrittliche Vor-



Coltura, Gesamtansicht. Der obere Dorfteil heisst Valèr. Dort haben ursprünglich die Castelmurs von Coltura gewohnt.

schläge zu den Wahlen und zur Jugendausbildung. Aber die Zeit war für solche Ideen noch nicht reif. Er stieß bei den traditionsgebundenen Männern des Bergells mit diesem Werke auf Ablehnung. Es kam sogar zu einer Klage vor dem Kriminalgericht mit dem Antrag, das Buch vertilgen zu lassen und dem Autor eine Buße von 30 Louis d'or aufzuerlegen. Johann Castelmur konnte indessen die Richter beschwichtigen. In späteren Jahren kamen seine Ideen weitgehend zum Durchbruch, so daß er doch mit einiger Genugtuung auf seine politische Schrift zurückschauen konnte.[1]

[1] Über die «Riflessioni politiche» habe ich in den Akten des Palazzo nichts gefunden. Obige Ausführungen sind dem bereits zitierten Buch von Lechner entnommen.

Verschiedene Aktenstücke belegen die Wohltätigkeit des Barons im Bergell und einzelne auch in Marseille. Er

- übernahm den Anteil ärmerer Schüler an die Schulkosten und ließ auch sonst der Schule seine Hilfe zukommen,
- leistete Kaution von 2000 Fiorini gegenüber dem Hauptmann Johann Ulrich Salis in Malans bei der Anstellung von Agostino Redolfi, dem älteren, von Coltura,
- unterstützte die Kirchgemeinde und ließ ein neues Kirchengesangbuch drucken und gratis verteilen,
- half bei der Finanzierung der Telegraphenstation Castasegna mit,
- übernahm Beerdigungskosten und griff den Flüchtlingen unter die Arme,
- ließ auch die Schützengesellschaft Stampa und die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Graubünden nicht im Stich,
- veranlaßte den Ausbau der Straße von Stampa nach Coltura und die Anlage einer Wasserleitung in Coltura auf eigene Kosten und
- beteiligte sich mit Fr. 500.— am Kauf einer Feuerwehr-Pumpe.

Baron Johann de Castelmur war freigiebig und auf das Wohl seiner Mitbürger bedacht. Dennoch wurde diese Einstellung nicht immer verstanden und gewürdigt. In einem Dokument beklagt er sich über die Vergeßlichkeit und Undankbarkeit seiner Umgebung.

Gestorben ist der Baron am 24. Juni 1871 in Nizza. Seine Leiche wurde ins Bergell überführt und am 10. Juli in Nossa Donna beigesetzt. Die beiden Reden, die Pfarrer Soldani von Stampa und Pfarrer Steffani von Bondo am Grabe hielten, liegen bei den Akten, der Vertrag über die Beförderung der Leiche aus Marseille ebenfalls. Auch am Grabe kommt Pfarrer Soldani sehr deutlich auf die Undankbarkeit zu sprechen, die der Verstorbene erleben mußte.

Baronessa Annetta de Castelmur, 1813–1892

Der ruhende Pol im Hause der Castelmur in Coltura dürfte die Baronessa gewesen sein. Sie überlebte ihren Mann um volle 21 Jahre und fühlte sich – in Fortsetzung der Werke des Barons – zu guten Taten für die Bevölkerung des Bergells verpflichtet. Die «Fondazione Castelmur», der Fonds für die Ausbildung der Lehrer und Pfarrer in Italien, das Legat von 100 000 und dann wieder von 29 000 Franken als Grundstock für ein Kreisspital, ein anderes Legat von 40 000 Franken für die neue Brücke über die Maira unterhalb Coltura, alle diese Vergabungen hat sie angeordnet. Auch die großen Bau- und Restaurationsarbeiten der siebziger Jahre in Nossa Donna hat sie ausführen lassen. In einem Wort: eine gute Frau.

Weitergehende verwandtschaftliche Beziehungen der Castelmur von Coltura sind in der genealogischen Skizze als Anhang I am Schlusse dieses Artikels dargelegt.

3. Die Schriftstücke aus dem Palazzo

Wer sich rasch darüber orientieren will, konsultiere das Verzeichnis im Anhang II.

Haus Redolfi in Coltura

Ein Dossier bezieht sich auf das Haus Redolfi in Coltura, jenes Haus, das jetzt noch den nördlichen Teil des Palazzo bildet. Ursprünglich wohnte die Familie Castelmur nicht dort, wo jetzt der Palazzo steht, sondern im Dorfteil Valèr, im Hause «Corn» ob dem Steinbrunnen. Dies ist in Coltura die oberste (nördlichste) Gruppe von damals etwa drei bis vier Häusern und einigen Ställen, abseits der Durchgangsstraße Stampa–Montaccio (oder Soglio).

Das Haus Redolfi, oder zum mindesten Teile davon, wurde von den Castelmur erst um 1820–1830 aufgekauft. Einem Brief von Agostino Redolfi, Coltura, geboren 1782, an Antonio Castelmur in Marseille, datiert vom 30. Juli 1820, kann darüber folgendes entnommen werden:

«Sono venuto in cognizione dell'acquisto da Lei e dalli miei due cugini Stampa fatto fuori dal Sig. Battista Cooch di Castasegna della casa alias mia paterna e sua adiacenza di stalla, orti e giardini. Siccome ciò mi riesce di sommo particolare piacere a mè e alla mia famiglia di vedere approssimarsi alla nostra abitazione buoni e pacifici amici e prossimi parenti non posso mancare al mio dovere di vivamente e cordialmente gratularmi.»[1]

Ein weiterer Teil am Hause Redolfi wurde von Hans Radolf Stampa den Castelmur abgetreten. Dieser Handel hat von 1827 bis 1833 zu langen und unerfreulichen Auseinandersetzungen zwischen Hans Radolf Stampa (der auch in Marseille tätig war und dort mit seinem Onkel Antonio Castelmur in Verbindung stand) und eben diesem Antonio Castelmur, Vater des Barons, geführt. Der Rechtsstreit kam wiederholt vor die «Drittura», d. h. vor Gericht in Vicosoprano, und endete schließlich mit einem Vergleich. Auf Geheiß des Gerichtes mußte Hans Radolf Stampa persönlich erscheinen und deswegen von Marseille ins Bergell reisen. Wäre dieser Vergleich und damit der Kauf des letzten Zwölftels des Hauses Redolfi nicht zustande gekommen, hätte der Baron Giovanni de Castelmur den Palazzo nicht ans Haus Redolfi anbauen können, wo er heute steht.

Vom Standpunkt der Auswanderung aus ist folgende Aussage des Rechtsvertreters von Hans Radolf Stampa vor Gericht interessant (in freier Übersetzung aus dem Italienischen):

«Während der ersten fünf Jahre, da sich Hans Radolf Stampa im Dienste von Bartolomeo Robbi in Marseille befand, schenkte der Onkel Antonio de Castelmur seinem Neffen keine Aufmerksamkeit (veniva dal Zio riguardato come foresto). Dann aber, als er vernahm, daß Meister Robbi dem Stampa sehr vorteilhafte Angebote machte, trat der Onkel Castelmur auf den Plan und versuchte, Hans Radolf Stampa für sich zu gewinnen und ihm einen schlechtgehenden Laden zu übertragen (una bottega in quel tempo totalmente discreditata).»

---

[1] Siehe Copialettere 5 des Agostino Redolfi il vecchio, Eigentum der Società Culturale di Bregaglia.

Diese Aussage beweist, wie sich damals die ausgewanderten Bündner auch untereinander konkurrenzierten, um zuverlässige, einheimische Leute in ihre Geschäfte stellen zu können.

Allgemeine Quittungen

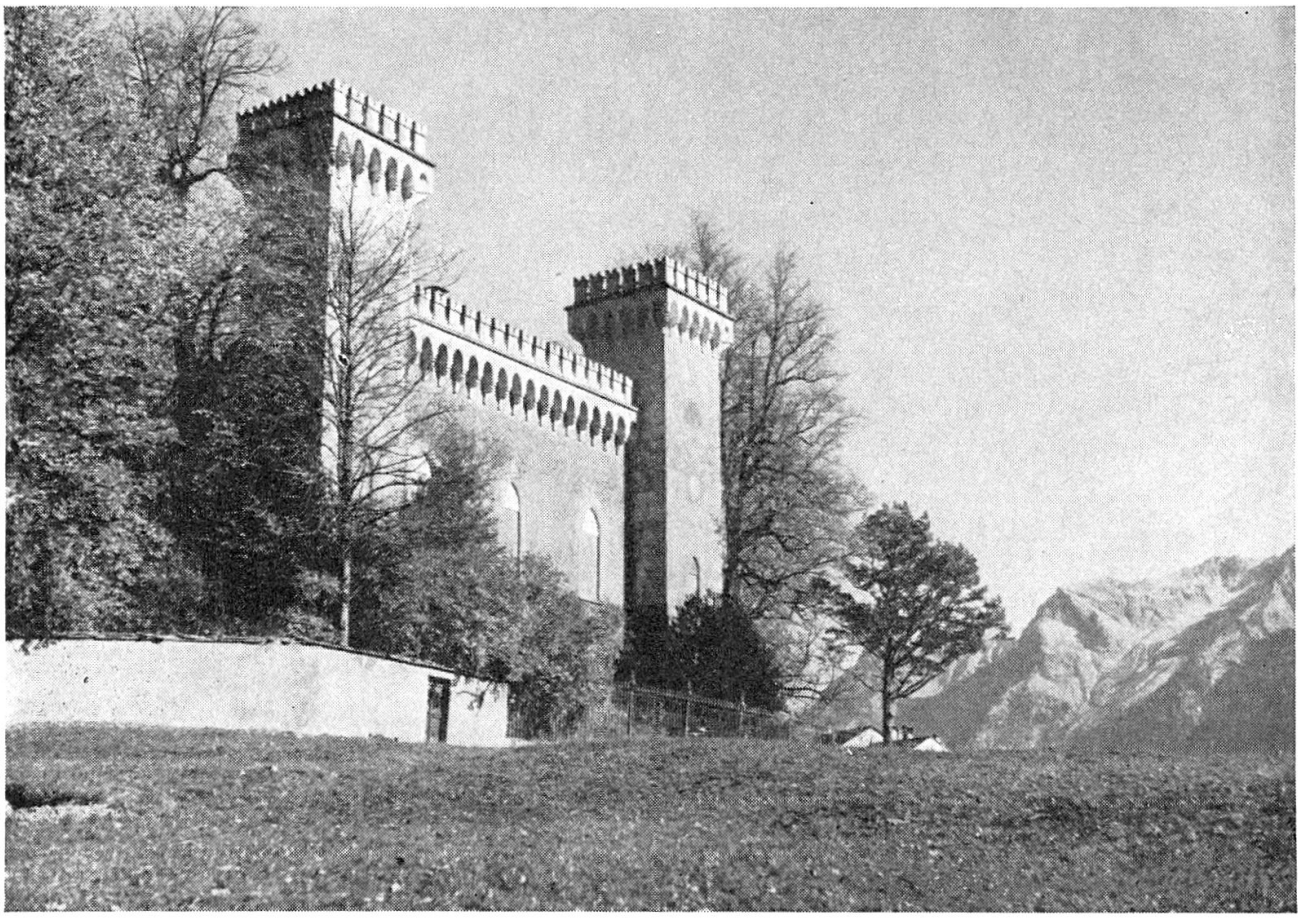
In der Baronia Castelmur wurden von 1840 bis 1871 (Todesjahr des Barons) wahrscheinlich alle, auf alle Fälle sehr viele Quittungen aufbewahrt. Vier dicke Ordner sind damit gefüllt worden. Es sind Rechnungen von einheimischen Geschäften und Handwerkern, von denen viele die Baronia über lange Jahre und Jahrzehnte beliefert haben. Natürlich benötigte die Baronia auch Erzeugnisse, die man auswärts einkaufen mußte, wie Bücher, Delikatessen, Stoffe und anderes. Weinlieferanten waren die Fratelli Maurizio in Bergamo. Die Südfrüchte kamen in großen Sendungen von Giovanni Giacometti aus Nizza.

Diese Rechnungen dürften das Interesse derer finden, die dem damaligen chaotischen Münzwesen nachgehen. Es ist unglaublich, was in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts alles an Münzen kursierte und an Zahlung genommen wurde. Unter anderem gab es auch die «Rainesi» und die «Parpaiole di Bregaglia».

Lächeln mußte ich, als ich auf die Steuerrechnung für das Jahr 1856 stieß. Die Kantonssteuer betrug für «Familie di prima classe» ganze Fr. 6.—. 1863 war aber die Kantonssteuer bereits auf Fr. 162.50 gestiegen, taxiert auf Grund eines Vermögens von Fr. 125 000.—. Diese Taxation wird das im Ausland angelegte Vermögen nicht berücksichtigt haben.

Bauten in Coltura und Nossa Donna

Der Palazzo wurde in den fünfziger Jahren errichtet. Zwei Ordner sind mit Bauakten und vor allem mit Quittungen über ausgeführte Bauarbeiten gefüllt. Der Palazzo entstand unter Ingenieur Giovanni Crassi-Marliani von Mailand. Größere Bauarbeiten wurden fast aus-



Die Hauptfassade des Palazzo Castelmur, gegen Süden.

schließlich auswärts vergeben. Man begegnet vielen Namen aus Mailand und der übrigen Lombardei. Der Baumeister des Palazzo hieß Rosa Federico, der Schreinermeister Urbano Granz. Bei der Abrechnung mit diesem Urbano Granz gab es große Schwierigkeiten mit Gutachten und Gegengutachten.

Diese Akten dokumentieren auch, wie schwer und zeitraubend sowohl die Personenbeförderung wie auch der Warentransport auf größere Entfernungen, zum Beispiel Mailand–Coltura, um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch war.

Der Hausbau und die Renovationsarbeiten in Nossa Donna fallen in die Zeit von 1876–1883. Sie wurden von der Baronessa einige Jahre

nach dem Tod des Barons angeordnet. Auf Grund der vorhandenen Dokumente darf geschätzt werden, daß in Nossa Donna nur für die Arbeiten in den genannten Jahren mehr als 100 000 Franken investiert wurden, ohne Landerwerb. Das war damals ein großes Vermögen. Mit dem Legat («Fondazione») Castelmur vom 21. Juli 1883 ging die ganze, einzigartige Talsperre mit Kirche und Turm und der alten «Müraia» in die Obhut des Kreises Bergell. Dieser Promontorio, diese selbst geologisch auffallende natürliche Talsperre, diese Trennung zwischen Ob- und Unterporta mit der alten Römerstation Muro und der darauf errichteten Festung, dazu die Kirche mit der großen, weithin hörbaren Glocke, dieser geschichtlich so wichtige Flecken ist wohl *das* Charakteristikum des Tales. Die Bergeller verdanken es der Familie Castelmur von Coltura, daß dieser Boden nicht Privaten gehört. Das war einer der Gründe, warum die Kreisversammlung 1961 sich gegenüber den Castelmurs verpflichtet fühlte.[1]

Die Bauarbeiten in Nossa Donna wurden von Architekt Sottovia geleitet, der vorher in Poschiavo tätig gewesen ist und in St. Moritz die Englische Kirche gebaut haben soll.

Marseille

Die Geschichte der Bündner Auswanderung ist außerordentlich mannigfaltig. Zahllos sind die Bündner, die in früheren Jahrhunderten in die Ferne zogen, zahllos auch jene, die in fremdem Lade in Armut

---

[1] Max Wermelinger hat in der Zeit vom 14. Januar bis 18. Februar 1970 in sechs Nummern der NZZ weitausholende und gut dokumentierte Artikel über die Valli geschrieben. – Den Kauf des Palazzo (samt landwirtschaftlichem Boden) durch den Kreis im Jahre 1961 kommentiert Wermelinger in der Morgenausgabe Nr. 28 vom 19. Januar 1970 unter anderem mit folgendem Satz: «Bis heute kann das niemand richtig verstehen in einer Talschaft, die für ihren Spargeist berühmt ist...» In unseren Augen hat die Kreisversammlung 1961 doch richtig gehandelt, nicht aus Pietät, sondern aus Dankbarkeit einem Geschlechte gegenüber, das gerade im vergangenen Jahrhundert für Volk und Tal wirklich sehr viel getan hat. Weitere Einzelheiten darüber siehe Seiten 252 und 255. – Hätten die Bergeller die bessere Note verdient, wenn sie sich bei diesem Entscheide einzig von kommerziellen Überlegungen hätten leiten lassen und den Kauf ausgeschlagen hätten? Nein, im Gegenteil. Der Fremde wird möglicherweise eine solche Haltung deshalb nicht verstehen können, weil er eben die Hintergründe nicht kennt.

haben leben müssen oder dort gestorben sind.[1] Mehrere Bündner Familien allerdings haben es zu Vermögen, zu Titeln und Ehren und zur hohen Gesellschaft gebracht. Dazu gehört ohne Zweifel auch der Zweig von Coltura des Geschlechtes der Castelmur. Sie waren in Marseille in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zwei Generationen außerordentlich erfolgreich.

Wieso sie Marseille gewählt haben, konnte ich nicht feststellen. Möglicherweise war die Familie Santi oder die Familie Stampa vor den Castelmurs dort. In einem Dokument, datiert vom 22. September 1812, wird der gemeinsame Kauf eines Hauses in der Via Paradiso 25 durch Agostino Santi, Bartolomeo Stampa und Antonio Castelmur beurkundet, «tous les trois confiseurs, nés à Borgonero (!) dans le Canton des Grisons en Suisse, domiciliés à Marseille depuis long-temps et y demeurant». In jener Urkunde werden auch die Häuser genau bezeichnet, in denen diese drei Männer aus Borgonovo (nicht Borgonero) wohnten.

Die Castelmurs besaßen in Marseille mehrere Häuser, anscheinend in guter Geschäftslage. Es sind rund 50 Verträge erhalten geblieben über die Vermietung von Ladenraum in der Zeit vom Mai 1823 bis zum Mai 1858. Alles ging unter der Bezeichnung «magasin». Nicht daß sie 50 Läden besessen hätten, vielleicht waren es bloß 10 oder 12, denn von Zeit zu Zeit wurden die Verträge erneuert. Auch ein größeres landwirtschaftliches Gut etwas abseits der Stadt gehörte zeitweise ihnen.

Bibliothek, Post, Zoll

Leider besteht die Bibliothek des Palazzo Castelmur nicht mehr, auf alle Fälle im Bergell nicht. Schade, denn es soll sich um eine sehr umfangreiche Sammlung gehandelt haben. Einem persönlich von J. A. de Sprecher am 27. April 1869 in Chur geschriebenen Brief kann entnommen werden, daß der Baron die Bibliothek der Familie Pedrini

[1] So sind allein im Zeitraum 1821–1878 und nur aus dem Geschlechte der Fasciati von Borgonovo neun Emigranten in der Fremde gestorben, sechs davon standen im jugendlichen Alter von 17–30 Jahren. Siehe Quaderni Grigionitaliani 3/1970, «Sulle orme degli emigranti bregagliotti», S. 190/191.

«in blocco» erworben hatte. Dazu belegen viele Rechnungen der Buchhandlung Hitz von Chur die reiche Dotierung der Bibliothek Castelmur. Wo die Bücher hingekommen sind, konnte ich nicht erfahren.

Ein Ordner ist voll von Zolldeklarationen und Postakten. Die Post- und Zollpapiere vor der Jahrhundertmitte sind nicht eidgenössische, sondern kantonale Schriftstücke. Ein Postformular trägt den ominösen Titel: «Ober-Postamt-Zeitungs-Expedition Chur»!

Ich hoffte, für den Kreis Bergell in allen diesen Papieren große philatelistische Entdeckungen zu machen. Aber diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Ich mußte leider feststellen, daß die Akten in dieser Hinsicht bereits völlig durchsucht und praktisch alle Briefmarken entfernt worden waren. Es war ohne Zweifel eine reiche Fundgrube, denn gerade im Jahrzehnt 1850–1860 sammelten sich mit dem Bau des Palazzo sehr viele Korrespondenzen aus verschiedenen Ländern an. Der Mann, der sich alle Briefmarken angeeignet hat, muß ein philatelistischer Stümper gewesen sein: Er hat beim Herausreissen oder Herausschneiden viel Schaden an den Marken angerichtet.

Grundeigentum

Die Akten über das Eigentum an Bauten, Wiesen und Wäldern füllen einen Ordner. Viele sind Kauf- und Tauschverträge. Auch eine Abschrift der «Sentenza del 1521 tra la Terra di Soglio e quella di Montazio, Albareda, Plareng e Cacior» über die Rechte und Pflichten am Wald Gualdo bergseits vom Wald Vest ist vorhanden. Die Güter, welche die Familie Castelmur im Jahre 1847 in Nossa Donna (Porta), Montaccio, Coltura, Stampa, Borgonovo und Löbbia besaß, sind in einem von Agostino Redolfi (il vecchio) fein säuberlich angelegten Heft aufgeführt, Stück für Stück.

ANHANG I

Genealogische Skizze der Castelmur von Coltura

Großeltern väterlicherseits des Barons und der Baronessa

Bartolomeo de Castelmur
1727/1787

Barbara, geborene de Castelmur (des Alberto)
1741/1797

Giovanni
Antonio
Bartolomeo
Anna

Eltern des Barons
Antonio (Bruder des Giovanni)
1771/1834
und
Maria, geborene Stampa
1771/1801

Eltern der Baronessa
Giovanni (Bruder des Antonio)
1767/1837
und
Caterina, geborene Maurizio
1771/1849

Giovanni, der Baron
1800/1871

Cousins
Heirat 4. April 1840
Die Ehe blieb kinderlos

Annetta, die Baronessa
1813/1892

Der Baron hatte
einen Bruder Bartolomeo, geb. 1797, und
eine Schwester Maria, die nur ein Jahr gelebt hat

Die Baronessa hatte
eine Schwester Barbara, geboren 1801
eine Schwester Angelina, geboren 1803
einen Bruder Bartolomeo, geboren 1809 und
einen Bruder Jacques (Zwillingsbruder)

Die Hinterlassenschaft des Barons ging an Bortolo Ludovico Antonio de Castelmur, Sohn des Bartolomeo und der Luigia Maria geborene Agassiz aus dem Kanton Waadt. Bartolomeo (1809/1843), der Vater des Universalerben, ist Bruder der Baronessa und auch er Cousin des Barons.

Bortolo Ludovico Antonio
1842/1922

Anna Pieretta, geborene Morel
1852/1922

Giorgio de Castelmur
1872/1952

Amalia, geborene Zoppi
1888/1919

Anna Laura und Roberto — mit denen der Kreis Bergell 1961 durch ihren Vertrauensmann, Rechtsanwalt H. Cattani in St. Moritz, den Kaufvertrag für den Palazzo und die übrigen Güter abgeschlossen hat.

ANHANG II

Verzeichnis

der Akten der Baronia Castelmur in Coltura

(geordnet 1969 von Clito Fasciati, Chur), aufbewahrt im Palazzo in Coltura

Ordner		
1	Laufende Quittungen	1794–1852
2	Laufende Quittungen	1853–1859
3	Laufende Quittungen	1860–1865
4	Laufende Quittungen	1866–1871
	Quittungen für Transporte, von Rodolfo Crüzer	1843–1869
5	Nossa Donna, Bauten	1840–1845
		1875–1878
6	Nossa Donna, Bauten	1879
7	Nossa Donna, Bauten	1880
8	Nossa Donna, Bauten	1881–1883
9	Post, Zoll	1841–1883
10	Kapitalanlagen (auch in Marseille)	1830–1883
11	Marseille, Immobilien	1823–1869
12	Marseille, Häuser	1750–1838
13	Marseille, Häuser	1750–1851
14	Marseille, Immobilien, Hypotheken	1672–1854
15	Marseille, Transaktionen vom 28. März	1834
16	Banken, Transporte	1840–1879
17	Wiesen (Bergell)	1521–1881
18	Familienakten, Wohltätigkeit	1492–1890
19	Palazzo in Coltura, Bau	1848–1853
20	Palazzo in Coltura, Bau	1854–1859
21	Heft 33 × 13 cm, Marseille. Finanzbuchhaltung (wichtige Quelle)	1826–1851
22	Heft 28 × 10 cm, Bergell, Wiesen	1799–1837
23	Heft 12 × 16 cm, Wiesenverpachtungen	1826–1841
24	Heft 12 × 18 cm, Kassabüchlein	1853
25	Heft 12 × 19 cm, Kassabüchlein	1859–1864
26	3 Schulhefte	
27	Alte Brieftasche	